

DER



Ringbote

AUSGABE 1 | 2025

Mitteilungen der Fachkliniken Ringgenhof und Höchst, des Förderkreises und der Geschäftsführung



Die Zieglerschen 

Titelthema: Zukunft



**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**



ein halbes Jahr ist nun seit der letzten Ausgabe des Ringbotens vergangen. Viel ist seither passiert: Der Jahreswechsel, eine Bundestagswahl, in den USA gibt es einen neuen, altbekannten Präsidenten, Deutschland hat eine neue Regierung und einen neuen Kanzler. Manche Entwicklungen geben Hoffnung, andere erfüllen uns mit Sorge. Was wird die Zukunft bringen?

Stichwort Zukunft: Auch die Suchthilfe arbeitet daran, ihre Zukunft zu gestalten. Und soweit das in unserer Macht steht, soll es eine gute Zukunft sein – für die Patientinnen und Patienten und für die Mitarbeitenden. Viele Akteure in der Suchthilfe arbeiten gerade an dieser Zukunft, insbesondere in unseren Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten. Aber es sind nicht nur Beton, Steine und frische Farbe, die unsere Kliniken zukunftsfähig machen. Was gerade alles passiert, lesen Sie in unserem Titelthema.

Wir jedenfalls schauen positiv nach vorne und freuen uns auf die anstehenden Jahresfeste – vielleicht begegnen wir uns ja dort? Um die Wartezeit bis dahin zu überbrücken, nehmen Sie einfach den Ringboten und suchen sich ein schattiges Plätzchen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Ihre

Rebekka Barth
Geschäftsbereichsleiterin Suchthilfe

Ihre

Sabine Lorber
Vorsitzende des Förderkreises

INHALT

- 04 THEMA** Zukunft
- 08 PORTRÄT** Von der Quereinsteigerin zur Küchenleitung: Manuela Arnold
- 10 SPENDEN** Danke: Ein Entspannungsraum für Patientinnen
- 12 IMPULS** »Ich werd' die Hoffnung nicht verlieren, dass die Liebe siegt.« Der Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann
- 14 WIR** Weisheit und Mut: Fragen an Ulrich Schnizler
- 16 HEILIGABEND** Karoline



FACHKLINIK RINGGENHOF HOLGER CLAUS IST NEUER CHEFARZT

Holger Claus ist seit dem 1. März Chefarzt in unserer Fachklinik Ringgenhof. Gemeinsam mit Katja Friedrich, Therapeutische Leitung, bildet er das Leitungsteam in der Fachklinik für suchtkranke Männer in Wilhelmsdorf. Der 48-jährige Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie arbeitete bereits seit Anfang 2023 als Leitender Arzt in der Suchthilfe der Ziegler-schen. »Ich bin gerne am Ringgenhof und in der Suchthilfe. Wir haben hier ein tolles Team«, erzählt er. Gemeinsam sei es gelungen, die Therapieprogramme weiterzuentwickeln und neue Perspektiven für den Ringgenhof zu erarbeiten. *AS*

SUCHTHILFE

REBEKKA BARTH IST GESCHÄFTSFÜHRERIN

Rebekka Barth, 45, ist seit Februar Geschäftsführerin der Suchthilfe. Die studierte Betriebswirtin hat die Leitung des Geschäftsbereiches bereits seit Mai 2023 inne, nun wurde sie formell zur Geschäftsführerin berufen. »In kürzester Zeit ist es ihr mit ihrem Team gelungen, die wirtschaftliche Lage der Suchthilfe zu stabilisieren«, unterstrich Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand der Ziegler-schen. »Trotz der erfreulichen Entwicklung der vergangenen zwei Jahre, die wir jedem einzelnen Mitarbeitenden der Suchthilfe zu verdanken haben, liegen nach wie vor große Herausforderungen vor der Suchtrehabilitation«, sagte Rebekka Barth und bekräftigte: »Ich bin entschlossen, den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit dem Team weiterzugehen.« *SW*



Blumen und viele gute Wünsche: Rebekka Barth (l.) und Markus Lauxmann.

FACHKLINIK RINGGENHOF ERMUTIGUNG FÜR DIE VOLLEYBALL- GRUPPE DER FACHKLINIK

Große Freude bei der Volleyballgruppe unserer Fachklinik Ringgenhof: Die suchtkranken Patienten erhielten in der neu renovierten Sporthalle ein von den Erstliga-Volleyballern des VfB Friedrichshafen handsigniertes Trikot und einen Volleyball überreicht. Beides soll in einer Vitrine für alle gut sichtbar aufbewahrt werden, damit auch künftige Patienten sich daran freuen können! *AS*

FÖRDERKREIS EINLADUNG ZUR MITGLIEDER- VERSAMMLUNG

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Förderkreises findet am 12. Juli 2025 um 9 Uhr in der Kapelle der Fachklinik Ringgenhof in Wilhelmsdorf statt. Tagesordnungspunkte werden unter anderem der Jahresbericht 2024, die Kassenprüfung und die Feststellung des Jahresabschlusses 2024, die Entlastung des Vorstandes und ein Ausblick auf das kommende Jahr 2026 sein. *VS*

ZUKUNFT

Wer investiert, setzt auf die Zukunft. Dabei ist Beton nicht alles – auch inhaltlich entwickelt sich die Suchthilfe der Zieglerschen weiter.

TEXT: VOLKMAR SCHREIER

Mal sind Veränderungen sichtbar, zeigen sich in Form eines Baggers auf einer Baustelle oder durch Handwerker. Manches wiederum passiert unbemerkt – in Arbeitsgruppen oder Projektkreisen, in denen organisatorische und konzeptionelle Fragen bewegt werden ... Wie sich die Suchthilfe für die Zukunft aufstellt.

»Die beste Art, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu gestalten.« – ein Zitat, das fälschlicherweise Willy Brandt zugeschrieben wird. Tatsächlich war es der Informatiker Alan Kay, der dieses Sprichwort geprägt hat. Gestaltet wird in der Suchthilfe derzeit viel, am greifbarsten vielleicht in Bad Saulgau, wo ein Erweiterungsbau der Fachklinik Höchst entsteht.

Prägen derzeit die Bagger das Bild an der Fachklinik Höchst, waren es in jüngster Zeit die Handwerker auf dem Ringgenhof. Hier wurden Patientenzimmer und die Sporthalle renoviert. Beton und neue Farbe ist dabei das eine, die inhaltliche und konzeptionelle Reaktion auf sich ändernde Begebenheiten das andere. Wie dem Jahrbuch 2025 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen zu entnehmen ist, wurden etwa im Jahr 2015 noch rund 59.000 Genehmigungen für eine stationäre Suchttherapie durch die Leistungsträger erteilt – 2022 waren es nur noch rund 45.000 Genehmigungen. Und gleichzeitig ändert sich die Patientenstruktur: Weniger Alkohol, mehr andere Suchtmittel. »Wir machen uns ständig Gedanken darüber, wie wir die Suchthilfe in die Zukunft führen können«, sagt Katja Friedrich, therapeutische Leiterin der Fachklinik, denn: »Auch wir müssen uns immer wieder den Gegebenheiten anpassen.« Folglich werden neue Therapieformen, wie etwa die Musiktherapie (siehe auch die Ringboten Ausgabe 03-2024), in das Programm des Ringgenhofs aufgenommen. »Das spiegelt unsere ständige Weiterentwicklung wider«, so Friedrich.

Zurück nach Bad Saulgau zur Fachklinik Höchst. Rund 8,3 Millionen Euro fließen hier in 42 weitere Plätze für Patientinnen. Wenn der Neubau im vierten Quartal 2026 eingeweiht wird, wird die Fachklinik 128 Plätze haben. Der Anbau ist ein reiner Bettenbau, weitere Therapieräume gibt es nicht. »Das



Die Fachklinik Höchstent wird auf 128 Plätze erweitert.



Tiere sind ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie.

hat dann einen großen Impact auf unsere Abläufe«, erklärt Stefanie Maier, therapeutische Leiterin der Fachklinik, denn »die Abläufe in der Therapie greifen wie die Rädchen eines Uhrwerks ineinander.« Die Herausforderung: Auch mit deutlich mehr Patientinnen muss das Uhrwerk reibungslos weiterlaufen. Und damit das funktioniert, läuft derzeit ein großes Projekt, das sich mit den zukünftigen Abläufen innerhalb der Klinik befasst. Mehrere Arbeitsgruppen beschäftigen sich dabei den unterschiedlichsten Fragestellungen, die eine Klinikerverweiterung mit sich bringt. Ein Schwerpunkt des Projekts: Abläufe und Prozesse, beispielsweise in der Hauswirtschaft oder der Klinikverwaltung, werden auf den Prüfstand gestellt: Passt hier alles noch zusammen? Oder die Raumplanung: Welche Möglichkeiten bietet eine Neuordnung bestehender Räume, um Therapieräume und Sprechzimmer der Therapeutinnen und Therapeuten so zu verteilen, dass kurze Wege und reibungslosere Abläufe im Alltag unterstützt werden?

Ein weiterer Schwerpunkt: »Wir beschäftigen uns gerade inhaltlich vertieft mit unserem Behandlungskonzept.« Auch

das muss sich der neuen Klinikgröße anpassen und soll gleichzeitig modern und aktuell bleiben, eben »state-of-the-art«, wie Stefanie Maier sagt. Ein wichtiger Aspekt, der in der neuen Konzeption berücksichtigt werden soll: Die tiergestützte Therapie – ein Alleinstellungsmerkmal der Fachklinik – soll noch deutlicher als bisher im neuen Behandlungskonzept abgebildet werden und in der Therapie eine zentrale Stelle einnehmen. Ein weiterer zentraler Aspekt beruht auf dem Wissen, dass viele der Patientinnen der Fachklinik Höchsten auch traumatische Erlebnisse mit sich herumtragen, die mit ein Auslöser ihrer individuellen Suchterkrankung sein können. »Diese traumabezogenen Hintergründe der Suchtproblematik wollen wir noch viel mehr als bisher in die Behandlung mit einbeziehen«, beschreibt Maier einen weiteren Fokus der konzeptionellen Weiterentwicklung.

Die Weichen für eine gute Zukunft werden also gerade gestellt. Stefanie Maier freut sich darüber, dass sich in der Suchthilfe der Zieglerschen insgesamt viel bewegt. »Wir haben richtig guten Schwung!«

INTERVIEW

»»WIR STELLEN UNS AUF DIESE DYNAMIK EIN««

NEUE GESETZE, DETAILIERTE VORGABEN: REBEKKA BARTH, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SUCHTHILFE DER ZIEGLERSCHEN, ÜBER DIE HERAUSFORDERUNGEN IN EINEM SICH WANDELNDEN UMFELD.

TEXT: VOLKMAR SCHREIER

In der Suchthilfe tut sich gerade richtig viel. Woher diese Aufbruchstimmung?

Die Suchtrehabilitation in Deutschland und somit auch wir stehen vor der Aufgabe, uns an ein dynamisches Umfeld anzupassen. Die Integration neuer gesetzlicher Vorgaben, die Erfüllung der Qualitäts- und Strukturanforderungen der Deutschen Rentenversicherung DRV und die adäquate Versorgung einer immer komplexeren und multimorbiden Klientel, um nur einige Beispiele zu nennen, erfordern eine hohe Anpassungsfähigkeit, Flexibilität und Innovationsbereitschaft von uns. Wir stellen uns mit unseren Angeboten auf diese Dynamik ein.

Neue gesetzliche Vorgaben – was kann sich der Laie darunter vorstellen?

Das neue »Gesetz Digitale Rentenübersicht« beispielsweise: Es zielt darauf ab, die Transparenz in der Alterssicherung und der Rehabilitation zu verbessern. Für Rehabilitandinnen bedeutet dies potenziell einen besseren Überblick über ihre Ansprüche beispielsweise und die Leistungen der DRV. Für uns Rehabilitationseinrichtungen bedeutet es, dass wir unsere Leistungen und deren Ergebnisse transparenter darstellen müssen, um den Rehabilitandinnen und Rehabilitanden die Auswahl zu erleichtern – denn diese haben ja ein Wunsch- und Wahlrecht, wo sie behandelt werden möchten. Das alles aufzubereiten ist sehr zeitintensiv.

Und was fordern die Leistungsträger, die ja für die Therapiekosten aufkommen?

Die DRV stellt umfassende Anforderungen an Reha-Einrichtungen, die sich auf die räumliche, medizinisch-technische und personelle Ausstattung sowie auf das Therapieangebot beziehen. Diese müssen von uns erfüllt werden, um zugelassen und vergütet zu werden – schwierig in Zeiten des Fachkräftemangels, um nur einen Aspekt zu nennen. Dazu kommt die Einführung eines neuen Vergütungssystems ab dem 1. Januar 2026. Auch daran müssen wir uns anpassen. Und wir stehen unter dem Druck, effektive, aber auch wirtschaftliche Behandlungen anzubieten, was bei zunehmend komplexeren Krankheitsbildern und langen Behandlungszeiten herausfordernd ist. Aber diesen Herausforderungen stellen wir uns!

Herzlichen Dank für das Gespräch!



REBEKKA BARTH (45) IST STUDIERTE BETRIEBSWIRTIN UND SEIT FEBRUAR GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SUCHTHILFE.

»» Tipp

Rehabilitandinnen und Rehabilitanden haben in der Suchtrehabilitation ein gesetzlich verankertes Wunsch- und Wahlrecht, das ihnen erlaubt, die Einrichtung für ihre Behandlung selbst mitzubestimmen. Die Wunscheinrichtung kann direkt bei der Stellung des Reha-Antrags angegeben werden.

PORTRÄT

TEXT: BRIGITTE GEISELHART

»Hier gefällt es mir, hier bleibe ich«

Nach mehr als 20 Jahren im Einzelhandel und durch Corona war es für Manuela Arnold ein Bedürfnis, »etwas Sinnbringendes zu machen«. So wagte sie den sprichwörtlichen Sprung ins kalte Wasser und bewarb sich als Quereinsteigerin in der Hauswirtschaft in einer Altenpflegeeinrichtung. Das war vor fünf Jahren.

Heute leitet sie die Verteilküche der Fachklinik Höchsten.

Das Porträt.

»Die Entscheidung damals war genau richtig und ich habe es keine Minute bereut«, sagt sie strahlend. Es hat ihr von Anfang an gefallen. Zum einen die Arbeit an sich, aber zum anderen eben auch – oder vor allem – das Arbeiten mit den Kollegen und der Kontakt mit den Bewohnern. So absolvierte Manuela Arnold berufsbegleitend die Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Sie arbeitete zunächst in der Altenpflegeeinrichtung St. Josef in Altshausen, danach als Hausdame in einem großen Labor.

Dort gefiel ihr die Arbeitsatmosphäre jedoch nicht. Sie vermisste den wertschätzenden Umgang miteinander. Also folgte sie dem Rat ihrer beiden Nichten, die ebenfalls bei den Zieglerschen arbeiten und bewarb sich nach Ravensburg ins Hör- und Sprachzentrum. Als Springerin kam sie auch in die Fachklinik Höchsten. »Hier gefällt es

mir, hier bleibe ich«, war sie spontan begeistert und ist es bis heute noch.

»Essen und Trinken sind Grundbedürfnisse. Das trägt so viel zum Wohlbefinden bei«, weiß sie aus Erfahrung. Es seien oft die kleinen Dinge, die großes Bewirken. Allerdings zählt ihr Aufgabenfeld sicher nicht zu den kleinen Dingen. Sie hat viel Verantwortung. Für die Küche, die Hygiene, die Lebensmittel und deren Lagerung, das Essen und somit eben auch für das Personal und die Patientinnen. »Mir ist es ein Anliegen, dass sie sich alle wohlfühlen«, erklärt sie. »Man sagt nicht umsonst ›Liebe geht durch den Magen.«

Als Verteilküchenleiterin ist sie zuständig für acht Mitarbeiterinnen sowie für die Mahlzeiten der Patientinnen und des Personals. Das Essen wird in der Zentralküche in Wil-



»Mir ist es ein Anliegen, dass sie sich alle wohlfühlen – man sagt nicht umsonst: Liebe geht durch den Magen.«

helmsdorf für die Außenstellen gekocht. Das ist ökonomischer und es gibt weniger Verschwendung, also sehr effizient. Nach dem punktgenauen Kochen werden die Speisen schnell heruntergekühlt und in den Verteilküchen nach dem »Cook & Chill-Verfahren« dann wieder regeneriert. Die Salate kommen von der eigenen Rotachgärtnerei und die Lebensmittel für Frühstück und Abendessen sowie Früchte werden von regionalen Anbietern hinzugekauft.

»Das Leben hat so viele Facetten. Mir ist wichtig, dass die Arbeit der Patientinnen wertgeschätzt wird.«

Je nach Jahreszeit oder Essverhalten der Patientinnen muss die 50-Jährige ihre Einkaufsplanung anpassen. Es gilt aber

auch eventuelle Diäten, Allergien oder Unverträglichkeiten, beispielsweise für Gluten oder Laktose, individuell zu berücksichtigen.

Arbeits- und Urlaubspläne gilt es für 365 Tage im Jahr zu erstellen. »Wir haben keine geregelte Fünf-Tage-Woche, aber auch das hat seine Vorteile«, ist sich die Leiterin sicher. »Hier gibt es keine Leerzeiten, wenn gerade mal keine Kunden kommen, so wie im Einzelhandel. Bei uns ist immer etwas los«, meint sie. »Aber genau das gefällt mir und das brauche ich.«

Schließlich braucht Manuela Arnold nicht nur Organisations- und Verwaltungstalent, sie ist auch Ansprechpartnerin für ihre Mitarbeiterinnen. Und für diese ist sie voll des Lobes. »Bei uns herrscht ein sehr gutes Arbeitsklima. Alle arbeiten Hand in Hand, wir greifen wie Zahnräder ineinander«, freut sie sich. »Das ist nicht selbstverständlich, erleichtert aber die Arbeit ungemein – und macht einfach mehr Spaß.«

Einige Patientinnen sind im Rahmen ihrer Arbeitstherapie mit in der Küche. Morgens und abends helfen sie Geschirr spülen oder die Tische nach dem Essen zu putzen. Hier sind natürlich Empathie und Einfühlungsvermögen gefragt, oder einfach mal ein offenes Ohr. »Das Leben hat so viele Facetten. Mir ist wichtig, dass die Arbeit der Patientinnen wertgeschätzt wird, aber auch dass sie die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten und Potenziale zu nutzen. Die Zusammenarbeit mit ihnen ist für uns alle sehr bereichernd«, erklärt die Verteilküchenleiterin.

Alles in Allem ermutigt die Mutter zweier erwachsener Söhne alle, die beruflich nach etwas Neuem und Sinnbringenden suchen, das auch anzupacken. »Mein Beruf ist krisensicher und abwechslungsreich, denn ich bin irgendwie das Mädchen für alles. Man kann hier vor der Haustüre parken, im Sommer komme ich von Wolpertswende mit dem Fahrrad, was will man mehr?«

DANKE

... für Ihre Hilfe.



Musik hilft heilen. Die neuen Musikinstrumenten für die Musiktherapie der Fachklinik Ringgenhof unterstützen dabei – Danke!

3.000 EURO BESONDERE INSTRUMENTE FÜR DIE MUSIKTHERAPIE

Einen ganzen Tisch voller Instrumente im Wert von 3.000 Euro hat der Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen für die Musiktherapie in der Fachklinik Ringgenhof gespendet. Die neuen Instrumente heißen Monochord, große Autoharp, Salvaphon oder Ocean Drum. Viele von ihnen sind handgefertigt. »Wir freuen uns riesig und ich sage auch im Namen unserer Patienten ganz herzlich danke«, so Musiktherapeutin Dorothee Anders, die die neuen Instrumente bereits in der Musiktherapie eingesetzt hat und immer wieder staunt, wie vorsichtig und wertschätzend die Patienten mit den Geschenken des Förderkreises Suchthilfe umgehen. Herzlichen Dank! AS

29.153 EURO EIN RUHERAUM, UM NEUE KRAFT SCHÖPFEN ZU KÖNNEN

Ein gut gestalteter Ruheraum – mit beruhigenden Farben, gedämpftem Licht sowie bequemen Sitz- und Liegemöbeln – ist ein wichtiger Bestandteil der Sucht-Rehabilitation. Er bietet den Patientinnen einen Rückzugsort, an dem sie sich erholen und neue Kraft schöpfen können. Dafür hatte die Suchtfachklinik Höchsten im letzten Herbst um Spenden gebeten. Insgesamt 29.153 Euro wurden von rund 380 Spenderinnen und Spendern gespendet – so kann der Ruheraum sehr bald für die Patientinnen eingerichtet werden. Und auch der Wunsch nach Anschaffung eines HydroJet-Massagegeräts lässt sich erfüllen. Vielen Dank an alle, die das möglich gemacht haben! VS

3.600 EURO**EIN AKKULADESCHRANK FÜR DIE PATIENTENFAHRRÄDER**

Pedelec, E-Bike und Co: Die Elektrifizierung der Mobilität hat auch längst in der Fachklinik Ringgenhof Einzug gehalten. Gerne lassen sich die Patienten beim Radeln in der schönen Landschaft um Wilhelmsdorf herum auch elektrisch unterstützen. Nur: Wo lassen sich die Akkus einfach, möglichst ohne »Kabelsalat« und sicher aufladen? Der Förderkreis hat sich diesem Problem angenommen und spendete 3.600 Euro für die Anschaffung eines Akkuladeschranks. Dort können die Fahrradakkus sicher wieder aufgeladen werden. So steht der nächsten Ausfahrt mit dem E-Bike nichts mehr im Wege. Danke! *VS*

**NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK****KONTAKT:**

Telefon: 07503 / 920165 (Anrufbeantworter)

E-Mail: foerderkreis-suchtkrankenhilfe@zieglersche.de

Internet: www.foerderkreis-suchtkrankenhilfe.de**SPENDENKONTO:**

Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen

Kreissparkasse Ravensburg

IBAN DE34 6505 0110 0080 8044 46 | BIC SOLADE1RVB

**Zwischenruf****EINE KOLUMNE
VON CHRISTOPH HAHN**

Alles neu macht der Mai – der Monat des Aufbruchs und der Erneuerung weckt in uns die Sehnsucht nach frischen Farben, wärmenden Sonnenstrahlen und dem Erblühen der Natur. Auch in unseren Herzen keimt oft die Hoffnung auf Veränderung und Verbesserung. Dieses Gefühl des Aufbruchs ist gerade in Zeiten wie diesen wichtig. Die Welt ist geprägt von einer unsicheren und turbulenten politischen Lage. Das sollte aber nicht zu Ohnmacht und Resignation führen, denn wir erleben auch viel schönes und Mut Stiftendes.

Hier kommen die Suchtkliniken Ringgenhof und Höchsten ins Spiel, ein Ort, an dem Menschen inmitten persönlicher Krisen und oft auch im Angesicht einer schwierigen äußeren Welt neue Hoffnung und Perspektiven finden. Die Nachricht, dass dort umfassende Renovierungen und ein teilweiser Neubau angegangen werden, ist ein starkes Signal der Zuversicht nach einer jahrelangen frustrierenden Hängepartie der Ungewissheit.

Ganz besonders für mich bin ich froh, dass nach meiner Therapie der Ankerpunkt erhalten bleibt. Die Klinikerfahrung als Zäsur, die mich dazu bringt, nochmal am Ruder zu drehen und eine Ausbildung als Arbeitserzieher zu beginnen, um möglicherweise die beiden modernisierten Häuser aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.

**CHRISTOPH HAHN, EHEMALIGER PATIENT, BELEUCHTET UNSER
TITELTHEMA VON EINER ÜBERRASCHENDEN SEITE.**

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

DAS LEBEN SIEGT. DIE LIEBE BLEIBT.



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

»Meine Welt ist nicht in Ordnung« – so beginnt ein Lied der Band »Stilbruch«. Menschen mit und ohne Behinderung haben es geschrieben. »Meine Welt ist nicht in Ordnung« – viele unserer Schülerinnen und Schüler können sich in dem Satz wiederfinden. Patientinnen und Patienten in der Suchthilfe, aber auch Seniorinnen und Senioren in unseren Einrichtungen.

»Meine Welt ist nicht in Ordnung« – bei mir ist aber vor allem die Fortsetzung hängen geblieben: »... keiner schaut mich wirklich an.« Man könnte es noch anders sagen: »Keiner hört mir wirklich zu« oder »Keiner fragt, wie es mir geht«. Jemanden anschauen und fragen, wie es geht, kann man auf ganz unterschiedliche Weise. Doch oft fragen wir: »Wie geht's?« und ziehen dann eine schöne Fassade hoch. Wir lächeln und sagen: »Alles okay. Mir geht's gut!« Im Neuen Testament finde ich viele Erzählungen von Menschen, die nicht mehr vor-

spielen konnten, dass alles okay ist. Menschen, bei denen Beziehungen zerbrochen sind. Die schwer krank waren. Die von anderen gemobbt und ausgeschlossen wurden. Es wird auch erzählt, wie Jesus diesen Menschen begegnet ist. Ohne Vorbehalte. Herzlich und offen.

Geht es nicht letztlich auch darum: Dass wir nicht vorspielen, wie super alles ist, sondern unsere Sorgen und Nöte teilen. »Meine Welt ist nicht in Ordnung.« Damit das möglich ist, brauchen wir einen Grundkonsens. Dass ich dem anderen vertrauen kann. Dass er es gut mit mir meint. Dass er mir zur Seite steht.

Der Song endet mit den Worten: »Ich glaube daran, dass wir es ändern können./ Ich werd' die Hoffnung nicht verlieren, dass die Liebe siegt.« Große Worte. Vielleicht ein wenig zu groß. Und doch das, was ich gerade empfinde: Das Leben siegt. Die Liebe bleibt.





Fragen an

ULRICH SCHNIZLER

Den Ringgenhof kennt Ulrich Schnizler seit seinem Zivildienst. Heute ist der gelernte Landwirt und studierte Agraringenieur Arbeitstherapeut im Bereich Landwirtschaft.

Was hat Sie dazu bewegt den Beruf zu wählen, den Sie heute ausüben?

Während ich meinen Zivildienst am Ringgenhof in der Arbeitstherapie Landwirtschaft ableistete, fand ich an dem Berufsfeld und der Kombination aus Therapie und Landwirtschaft Gefallen, so dass ich so etwas oder ähnliches gerne beruflich machen wollte.

Deshalb habe ich, nach einer Kurzbibelschule bei den Fackelträgern in den USA, eine Ausbildung zum Landwirt gemacht und dann ein Studium zum Agraringenieur. Anschließend war ich in Äthiopien zu einem Entwicklungshilfe-Praktikum und als Betriebshelfer in Deutschland unterwegs, bis sich die Stelle am Ringgenhof mit der Zusatzausbildung zum Arbeitstherapeut anbot. So wurde Unterstützung, Anleitung und Beratung von Menschen in Verbindung mit Landwirtschaft zu meinem Beruf.

Was bereitet Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Freude?

Wenn ich erlebe, wie Menschen wieder Mut fassen und neue gesunde Wege gehen und wenn ich in Stall und Feld neues Leben und Frucht erlebe.

Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in Zukunft ganz besonders?

Dass der Ringgenhof tatsächlich als Männerklinik am Standort Wilhelmsdorf bestehen bleibt und die Landwirtschaft ihren wichtigen Platz behält

Mit welchem Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Mit dem Propheten Daniel und mit dem Prediger Oswald Chambers.

Was bringt Sie richtig auf die Palme?

Wenn kontroverse Meinungen nicht mehr geäußert werden dürfen und selbständiges Denken unerwünscht ist.

Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?

Für meine Frau und Kinder oder wenn es zu einer Bergtour geht, z.B. um den Sonnenaufgang von oben mitzuerleben.

Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?

Gutes Essen, zumindest nicht dauerhaft :).

Was ist ihr Lieblingsessen?

Da gibt es ganz vieles ... Aber ein leckeres Lammfleisch vom Ringgenhof mag ich besonders, gerne auch selbst zubereitet!

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären es?

Geistlich: Dass ich meinen Glauben, an Jesus, authentisch lebe. Körperlich, seelisch: Dass ich fit bin, solange ich lebe. Persönlich: Weisheit und Mut für gute Entscheidungen.



Was bleibt?

Peter Streibel war Patient der Fachklinik Ringgenhof. Er erinnert sich gerne an die Zeit auf dem Ringgenhof zurück. Er sagt: Ich habe dort mein Zuhause gefunden.

Am Anfang Widerstand

WENN ICH HEUTE auf meine Zeit in der Therapie zurückblicke, erfüllt mich tiefe Dankbarkeit. Der Ringgenhof fühlt sich auch heute noch wie mein Zuhause an.

AM ANFANG STAND der Widerstand. Ein Verhaltensmuster meines alten Ichs. Die Vorstellung, mich völlig zu öffnen, flößte mir Angst ein. Doch im Laufe der Zeit lernte ich, durch die Einzelgespräche mit meiner Bezugstherapeutin welche alten Muster und inneren Kämpfe mich lange dominierten.

IHRE IMMENSE GEDULD und ihr sehr persönlicher, therapeutische Ansatz, eröffneten mir Zugang zu mir selbst.

Neue Ausdrucksformen

GEHOLFEN HABEN MIR auch die klare Struktur und die vielfältigen Angebote der Klinik, wie die Kunsttherapie und Sport aller Art. Diese gaben mir nicht nur vor Ort eine Beschäftigung, sondern halfen mir auch, neue Ausdrucksformen für mich und meine Gefühle zu finden.

MIT ALL DEN ERLERNTEN therapeutischen Werkzeugen, begegnete ich in den vergangenen zweieinhalb Jahren jeglichen Emotionen direkt und lies Substanzgedanken so erst gar nicht aufkommen.

DIESE ZEIT ist auch durch eine von mir gegründete Selbsthilfegruppe mit ehemaligen Ringgenhof-Patienten in meinem neuen Alltag präsent.

Ein Zuhause

DER AUSTAUSCH dort hilft anderen und mir selbst. Gleichzeitig achte ich heute auf einen gesunden Lebensstil und habe Sport, Meditation und Spaziergänge in meinen Alltag verankert. Diese Rituale helfen mir, im Gleichgewicht zu bleiben sowie im Hier und Jetzt zu leben. Ich bin davon überzeugt: Wer Zugang zu sich selbst gefunden hat, muss sich auch nicht mehr betäuben.

DER RINGGENHOF ist nunmehr mein Zuhause. Zuhause heißt nicht, dort hin zu gehören oder dort ständig ein- und auszugehen. Zuhause ist für mich der Ort, wo ich der werden durfte, der ich wirklich bin.



IMPRESSUM

DER RINGBOTE Das Magazin des Geschäftsbereiches Suchthilfe und des Förderkreises Suchthilfe der Zieglerschen e.V. Juni 2025, Nr. 1 Auflage: 3.100 Stück **HERAUSGEBER** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH, Geschäftsbereich Suchthilfe, vertreten durch Rebekka Barth, Geschäftsführerin Suchthilfe und der Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen e.V., vertreten durch Sabine Lorber, Vorsitzende **ERSCHEINUNGSORT** Wilhelmsdorf **ERSCHEINUNGSWEISE** Zweimal pro Jahr. Der Ringbote ist die Zeitschrift für ehemalige und derzeitige Patientinnen und Patienten, Freunde, Förderer, Kunden und Mitarbeitende des Geschäftsbereiches Suchthilfe der Die Zieglerschen **REDAKTION** Maria Keller (verantw.) **AUTOREN DIESER AUSGABE** Brigitte Geiselhart, Christoph Hahn, Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier (VS), Peter Streibel, Stefan Wieland (SW) **BILDNACHWEISE** Titelfoto: nathan4847/istock Weitere Bilder: Rolf Schultes (S.2, S.3, S.7), Katharina Stohr (S.2, S.5, S.6, S.15, S.16), privat (S.2, S.14), Annette Scherer (S.3, S.10), Stefan Wieland (S.3), Brigitte Geiselhart (S.9), Illustration: Nils Menke (S.12), Frieder Blickle (S.13) **ANSCHRIFT DER REDAKTION** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH Geschäftsbereich Suchthilfe Maria Keller Saalplatz 4 88271 Wilhelmsdorf Telefon (07503) 920 - 103 Telefax (07503) 920 - 117 E-Mail: keller.maria@zieglersche.de für alle Fragen zum Ringboten **GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION** Agentur Nullzwei, Köln Redaktion: Volkmar Schreier Gestaltung: Michaela Fehker **DRUCK** Druckerei Marquart GmbH

PERSONALIEN

NEUE MITGLIEDER

Willkommen! Wir begrüßen unser neues Mitglied im Förderkreis Tobias Hutt.

TERMINE

JAHRESFEST 2025

Ankündigung I Das Jahresfest 2025 in den Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten findet am 12. Juli 2025 statt!

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Ankündigung II Die Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung liegt diesem Heft als Einleger bei. Sie findet am 12. Juli 2025 um 9 Uhr in der Kapelle der Fachklinik Ringgenhof statt.

FREIZEIT

Ankündigung III Die Ralligenfreizeit hat einen neuen Namen: »KOMM UND SIEH«. Sie findet in diesem Jahr vom 6. bis 11. Oktober statt.



DAS BESONDERE BILD

Das ist Karoline, die lächelnde Ziege. Mit ihren 14 Jahren ist sie aktuell das älteste Tier auf dem Gelände der Fachklinik Ringgenhof. Sie hat ein chilliges Leben. Ab und zu lässt sie sich streicheln. Was sie den ganzen Tag macht? Fressen und auf den Tisch im Stall klettern ...